

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. P.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortschaften des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf. incl. des der Sonnabendnummer beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage „Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit 8 seitigen Schnittmusterbogen und denziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 151

Kreisverwaltungsamt Nr. 51

Kolmar i. P., Sonnabend, 23. Dezember 1911

Telegraphen-Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Posen.

58. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bromberg, den 7. Dezember 1911.

Wir bestimmen hiermit, daß anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen, diejenigen Lehrer, welche zu Wahlvorständen und Stellvertretern bestellt oder als Beisitzer oder Protokollführer tätig sind, für den 12. Januar 1912 und eventuell für den Tag der Stichwahl vom Unterricht befreit werden, sowie daß in denjenigen Schulen, bezw. Klassen, in welchen die Unterrichtsräume als Wahllokale benutzt werden, für die genannten Tage der Unterricht fortfällt.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Heeresetat.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In England sieht man lange Gesichter, weil der neue deutsche Marineetat zunächst keinerlei Neuforderungen enthält, und in Frankreich ist man ebenio enttäuscht, weil der neue deutsche Heeresetat sich seinerseits aus vollkommener Abneigung des Quinquennats enthält — bis auf weiteres, wie wohl dazu zu bemerken ist. Nämlich jede Macht ist auf dem Sprunge, ihre Wehrkraft zu vergrößern, aber jede erwartet erst aus dem Vorgehen der anderen die Begründung zu ihrem Schritt. So hat beispielsweise die Reichswehr, Krupp heute sagt, wenn Bedarf dafür sein sollte, 33-Kilometer-Ringgeschütze her, sofort zu der englischen Erprobung geführt, bei Wierz u. Sonz wurden Geschütze mit einer noch um einen Zoll größeren Seelenweite für sämtliche zukünftigen englischen Dreadnoughts gebaut. Frankreich mit Engländern haben sich, das die ungeheure Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes, in der wir im Sommer geschmetzelt haben, uns zu einer sofortigen und überfalligen Heeres- und Flottenrevue veranlassen würde, und daß sie dann in ihren Parlamenten auf diese „Drohung“ hinweisen könnten. Das ist nun nicht der Fall; wohl wissen wir genau, wessen wir uns zu versehen haben, aber wir können ruhig erst die anderen aus dem Bau hervorlocken lassen.

In Frankreich hat man es sowieso nicht mehr aushalten können und ist bereit zu Verfestigung des neuen Radergeleises geschritten, nach dessen Annahme unter alter Gegner um nicht weniger als 22 Bataillone mehr für den Feldgebrauch verfügen würde. Um so befriedigender sieht demgegenüber unter diesjähriger Heeresetat aus, dessen Neuforderungen tatsächlich nur den fälligen Teil dessen verlangen, was bereits in der Militärverwaltung des Vorjahres für die Dauer von 5 Jahren bewilligt worden ist. In diesen Quinquennat war unter anderem die Reorganisation des Trains vorgelesen, der bei uns lange genug auf kriegerische Ausgestaltung hat warten müssen, weil man die Umformung der Feldartillerie, die Neuverteilung mit Maschinengewehren und anderes für dringender hielt. Im laufenden Jahr sollen nun eine Traininspektion, 6 Stellen für Trainoffiziere, 3 für Depotdirektoren bezw. Inspektoren et cetera werden, und auch eine Erhöhung des Dienstes, sämtlicher Trainbataillone um 18 bis 20 Dienstposten wird gleichzeitig begehrt. Der Mannschaftsbestand wird in Preußen bei dem Infanterieregiment 171, bei den Versuchskompanien der Bioniere und der Berlestruppen sowie in Württemberg bei zwölf Bataillonen erhöht. Was ist so ziemlich alles, was entsprechend dem Quinquennat in diesem Jahre an Neuaufstellungen verlangt wird. Dazu kommt noch, daß unsere junge Fliegerabteilung in Döberitz jetzt etatsmäßig wird und einen Stabschef mit zugehörigen jüngeren Herren zugewiesen erhält.

Was sonst noch im Rahmen des Etats über den vorjährigen hinaus getrachtet wird, das sind, vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, Kleinigkeiten, doch ist es klar ersichtlich, daß sie alle einer glatteren Vorbereitung der Mobilmachung gelten. So soll die Reichswehrverwaltung statt der bisherigen 4 jetzt 6 Bezirkskommandos zählen. Wer a. B. in Berlin jemals die verschiedenen Verammlungen des Offizierskorps des Preussischen Landes mitgemacht hat, wo 800 bis 1000 dem Kommandeur natürlich nur zum geringsten Teil bekannter Herren bei jedem Bezirkskommando sich einfänden, der kann sich danach vorstellen, wie groß erst die Zahl der in Kontrolle stehenden Mannschaften sein mag. Wohnt doch jeder zwölfste Kreuzer in Groß-Berlin. Diese ungeheure Arbeitslast hätte schon längst nach Teilung. Ebenso werden die 11 umfangreichsten Bezirkskommandos im Reich fortan fast die bisherigen Stabschefstellen einen pensionierten Regimentskommandeur als Leiter erhalten, ohne daß die Stellung des Stabschefs in Fortfall kommt; namentlich in Industriebezirken, wie Gelsenkirchen, Barmen, Essen, Dortmund u. a. ist die

Personalmehrung unumgänglich, gerade mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung dort mehr wie anderswo fluktuiert und die Kontrolle dadurch ganz außerordentlich kompliziert wird.

Mit einigem geklärten Behagen kann man aus dem neuen Heeresetat schließlich feststellen, daß gewisse Teile unserer Landesbesicherung jetzt vollendet sind oder sich ihrer Vollendung nähern, denn für Vorkum beispielsweise wird ein Kommandant im Range eines Regimentskommandeurs angefordert, ebenso verschiedene Offiziere für die nunmehr selbständige Fortifikation Helgoland, sowie für Diebenhofen und andere binnländische Festungen. Auch daraus mögen unsere Gegner ringsum ersehen, daß wir auf der Macht sind, wenn wir auch nicht viel Geschrei daraus machen. Neuerdings scheint nun allzu Mageren die Gefahr, in der unter anderem Wilhelm haben geschmetzelt haben soll, übertrieben zu werden; wir sind immer in Bereitschaft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Im Kronprinzenpalais zu Berlin durften die drei Kleinen Bringen jetzt auch ihren neuen Bruder sehen. Die Prinzessinnen längere Zeit bei ihrer Mutter, die sich sehr wohl befindet. Der Kronprinz, dem von den Ärzten Schonung empfohlen wurde, wird bestimmt noch vor dem heiligen Abend in Berlin erwartet.

* An die Richter soll ein Erlaß des Justizministers ergangen sein, in dem sie aufgefordert werden, am Reichstagswahltag ausnahmslos ihr Wahrsrecht auszuüben. Auch solle den Subalternbeamten nahegelegt werden, daß sie am 12. Januar zu Hause seien. Von einer bestimmten politischen Partei ist selbstverständlich in dem Erlaß keine Rede.

* Die deutsch-französische Kommission zur Vornahme der endgültigen Festsetzung der Grenzen in Kamerun wird im Laufe des nächsten Jahres ihre Arbeiten beginnen. Die Mitglieder der Kommission werden bald nach der jetzt erfolgten Annahme des Marokko-Vertrages in der französischen Kammer ernannt werden. Die Kommission wird mit umfassenden Vollmachten ausgestattet werden, man nimmt an, daß ihre Arbeiten längere Zeit erfordern werden, da die Festsetzung der Grenze in der teilweise noch nicht erforschten Gebieten mit Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Namentlich die Grenzfestsetzung am Ubangui- und Sanghaufel wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da sowohl Frankreich als Deutschland sich mit der Abfertigung der Grenze hier vorteilhafter zu sehen, als es bei den ersten Überlegungen geschehen ist. Das Resultat der Arbeiten dieser Kommission wird dem Reichstage zur Beschlußfassung nicht vorgelegt werden, da es sich um Grenzberichtigungen handelt, die nicht unter das neue Gesetz über den Erwerb von Kolonien fallen.

* Eine Zentrale für telegraphische Zeitübertragungen wird von der Reichspostverwaltung in der Nähe von Fulda errichtet werden. Diese Zentrale, die nach dem Schneiderischen System errichtet werden soll, wird in ihrem Aktionsradius das ganze Reich beherrschen und wird gegen Abonnement die Zeitübertragung übernehmen.

Verien.

* Eine besondere Kommission soll eingesetzt werden, um das Verhalten Pericis zu Russland zu beraten. Während sich im Süden die Engländer festsetzen, marschieren im Norden außer den Russen auch noch die Türken ein, um unter der Maske der Hilfsbereitschaft einige Teile zu besetzen. Rußland ist jedoch nicht gewillt, diesem Vorgehen der Türken müßig zuzusehen. In ein seit der lediger Jahre zwischen der Türkei und Persien herrschendes Gebiet, das teilweise im letzten Jahre von der Türkei besetzt wurde, sind russische Truppen eingerückt. Die türkischen Truppen wurden angewiesen, ihre Stellungen nicht aufzugeben. Der russische Botschafter verfuhr zu beruhigen.

Aus In- und Ausland.

Bonn, 21. Dez. Nachdem das Zentrum die Frauen organisiert und für die Reichstagswahlen mobil gemacht hat, ist hier auch ein nationalliberaler Frauenverein gegründet worden. Wie verlautet, dürfte auch die fortschrittliche Volkspartei dem Beispiel der Nationalliberalen folgen.

Stenaberg (Wendenburg), 21. Dez. Der mecklenburgische Landtag wurde verabschiedet.

Wien, 21. Dez. Der Wiener Gemeinderat hat eine Erhöhung der Subvention für den Deutschen Schulverein von 5000 auf 10 000 Kronen beschlossen.

Paris, 21. Dez. Das Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich wurde von der französischen Kammer mit 393 gegen 36 Stimmen angenommen.

Madrid, 21. Dez. Wie verlautet, verläßt sich Spanien, irgendein Landgebiet in Marokko, das es besitzt hält, an Frankreich abzutreten.

Reichs-Kolonialsekretär Dr. Solf.

Der bisherige provisorische Leiter des Reichskolonialamtes, der frühere Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ist zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes ernannt worden. Die formelle Ernennung steht zwar noch aus, doch ist sie nur eine Frage von Stunden.

Dr. Solf ist am 6. Oktober 1862 in Berlin geboren, studierte Sprachwissenschaften auf dem Orientalischen Seminar und ging nach kurzem Aufenthalt in London nach Ostafrika, wo er indische Sprachforschung trieb und zwei Jahre im deutschen Konsulat arbeitete. Darauf studierte Solf die Rechte und trat als Assessor in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein; 1898 wurde er Kaiserlicher Richter in Daresalam und 1899 während der Wirren auf Samoa Präsident des Munizipalrates in Upia. Als Samoa im deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag vom 2. Dezember 1899 an Deutschland gekommen und am 1. März 1900 von den Inseln Besitz ergriffen war, wurde Dr. Solf zum Gouverneur ernannt. Solf ist bisher der einzige Gouverneur von Samoa gewesen. Als solcher hatte er eine umfangreiche Verwaltungstätigkeit durchzuführen, die damit begann, daß er in Samoa das Königtum abschaffte und dafür eine Art Selbstverwaltung der Samoaner einführte. Seit Frühjahr weißt Dr. Solf in der Heimat auf Haloub. Am 3. November übernahm er beim Ausscheiden von Siquel interimistisch die Geschäftsführung des Reichskolonialamtes, zu dessen definitivem Chef er nun ernannt worden ist.

Da Freiherr v. Rechenberg, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, verläutet, in den diplomatischen Dienst überzutreten beabsichtigt, würden also die Gouverneure von Samoa und von Deutsch-Ostafrika frei sein. Es wird vermutet, daß Herzog Friedrich Wolf zu Mecklenburg als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen sei. Wer an die Spitze des Gouvernements von Samoa treten wird, steht noch nicht fest. Dr. Klein, der Gouverneur von Kamerun, wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

Skandinavische Weihnachtsfreuden.

Von Arne Jakobson.

In Skandinavien hat man im Mittwinter, in der dunkelsten Zeit des Jahres, mehr als irgendein Bedürfnis nach Licht, Traulichkeit und Geselligkeit. Das Weihnachtsfest (Julen) dauert in Schweden nicht nur zwei oder drei Tage, sondern dauert als eine Reihe feierlicher Tage und hüpfer Schmäusche vom 24. Dezember (Julstuden) bis zum 13. Januar hin; dann erst wird „Weihnachten zur Tür hinausgeworfen“ und das Leben geht wieder in das alte Gleis.

Auf dem Lande, wo der Zusammenhang des Menschen mit der Natur ja unmittelbar ist, hat das Julfest ungleich größere Bedeutung, als in der Stadt, und gewaltige Vorbereitungen werden schon lange vorher dafür getroffen. Im Sommer, aber gar noch früher, beginnt man mit der Bereitung des Weihnachtsfestes, da zum feinen Magermilch genommen wird, denn zu Weihnachten muß der „Gaumen geschärft“ werden, wie man dort sagt. Einige Wochen vor dem Feste wird das Weihnachtsbrot, ein schweres Maßbrot, gebacken, dann kommt der Fisch an die Reihe. Es ist lachsig, Stöckfisch aus Norwegen, der auf dem Felle in der Sonne getrocknet wurde; er muß eine Woche in einer Saug- von Birkenrinde liegen, darauf wird er noch ein paar Wochen gewässert, wonach er aufschwillt und ganz weiß wird. Es ist ein schmedliches Lieblingsgericht, das fast nur an Weihnachtsnachten auf den Tisch kommt.

Viele Leute nimmt auch das große Schlachten und Baden in Anjorsch. Für die Kinder werden aus Brotteig Weihnachtskugeln mit Nüssen gebacken. Die Zubereitung bildet einen besonders wichtigen Teil dieser Verrichtungen. Da gibt es Blumwurz, Grünwurz, Kartoffelwurz, Lungenwurz, sehr wohlriechende Süßholzwurzel, und viele andere Dinge zeigen, wo viele Liebe und Verstand hineinfließen. Ein richtiger Vorbereiter dem guten Essen müdet sich die arbeitsigen Hände nicht an der Arbeit, die gehen weidlich. Wenn der Bauer in die Stadt fährt, um für die Familie und das Gesinde Heidevieh einzukaufen, so bringt er auch für sich selbst das beste Geschenk mit: eine kleine Tonne mit Branntwein, die dann während der Festtage bis auf die Reige geleert wird. Der Schwede sagt auch: „Der Branntwein ist ja teuer, aber er ist doch immer sein Geld wert.“

So kommt dann endlich das Fest selbst heran, wenn alle schon müde sind von den vielen Vorbereitungen. Die Töchter des Hauses müssen wochenlang bis tief in die Nacht hinein sitzen und Handarbeiten für Weihnachtsbesuche anfertigen. Die Denkmäler sind schätzbar; sie halten die Hauswirtschaft. Auch für die Vögel hat man Sorge, jeden Baum sieht man vor einem Feuertopf einen sehr großen Strauß von Kornhalmen, und die Fräulein zu Weihnachtsfest hat frische Weiden der Mädchen, Dampfen und Gerlinge, wenn sie an den Salmen tauchern. Vor dem Haus sind als Schindeln zwei Tannen in die Erde geteilt, deren Zweige bald eine weiße Schneelack bekommen. Weihnachtsabend beginnt nicht mit dem heiligen Abend, sondern früh am Morgen des 24. Dezember. Da duldet verlockend der im Hause geröstete Kaffee, der gewöhnlich schon im Bett getrunken wird, und die guten Juchen — neun Sorten mitdeln — werden jetzt probiert. Das Mittagbrot — doppa i grytan, d. h. in den Topf tauchen genannt — wird, mit zahlreichen Schüsseln gewürzt, um 12 Uhr in der Küche eingegeben. In einem großen Kessel ist der Weihnachtsgewinn gelöst, und in seine Wärme taucht man